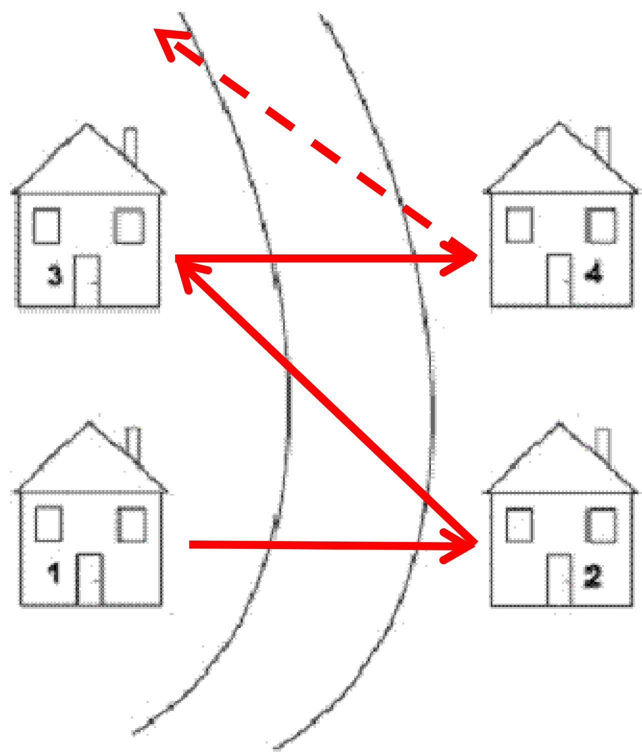
Prof. Dr. Alfred Toth

Ortsalternanz bei Hausnumerierungen

1. Hausnumerierungen zeigen in den meisten Ländern die semiotische Eigentümlichkeit, daß gerade und ungerade Kardinalzahlen lokal gebunden sind, indem die eine Straßenseite nur ungerade, die andere nur gerade Nummern aufweist, d.h. also, daß die zugrundeliegende Peano-Folge natürlicher Zahlen durch eine Abbildung zwischenden zwei Teilfolgen $F_1 = (1, 3, 5, ...,)$ $F_2 = (2, 4, 6, ...,)$

$f = F_1 \rightarrow F_2$

ersetzt ist, vgl. die folgende mit ergänzte Illustration (aus: www.amel.be)



2. Hausnummern sind also (das obige System vorausgesetzt) Zeichenzahlen (vgl. Toth 2012a), deren arithmetische Folgen zueinander orthogonal sind, d.h. Hausnummern lassen sich zwar arithmetisch mit dem obigen Trick der Abbildung zweier Teilfolgen, aber nicht semiotisch erklären, da die Peircesche

Semiotik über keine Ortskategorie verfügt. Erschwerend kommt hinzu, daß sie auch keine Perspektivierung bei der Ortswahl thematisieren kann, denn die Orthogonalität der arithmetischen Folgen der Hausnummern hängt nicht nur vom Anfangselement der Folgen ab, sondern auch davon, auf welcher Seite der Straße dieses Anfangselement plaziert wird. Zwar könnte man die in Toth (2008, S. 177 ff.) vorgeschlagenen Permutationen der Primzeichen $\wp(1, 2, 3)$ als Ersatz für die fehlende Ortskategorie nehmen, aber damit würde man ja nur die relativen Positionen der Zeichenkategorien und somit der semiotischen Partialrelationen, nicht aber diejenigen der vollständigen Zeichenrelationen, welche den semiotischen Anteil der Hausnummern als Zeichenzahlen ausmachen, manipulieren. Was wir also brauchen, ist ein von der Zeichendefinition unabhängiges "Ortsraster", in das die Kategorien bzw. Partialrelationen eingebettet werden können, d.h. das Ortsraster muß primär von den Relationen über den Kategorien unabhängig (wenn auch nicht notwendig ihnen präexistent) sein.

Ein solches durch die Leerstrukturen vorgegebenes Ortsraster weist nun die Polykontexturalitätstheorie, genauer: die Kenogrammatik auf, und da die Leerstellen-Pattern nicht nur mit logischen und mathematischen, sondern auch mit semiotischen Werten belegt werden können (vgl. Toth 2012b), bietet sich wegen der Relevanz der Position eines Kenozeichens innerhalb der Kenostrukturen das Trito-System der Kontextur K = 4 als einer minimalen polykontexturalen Semiotik als Ortsraster an:

$K(Tr)^4$ = {0000, 0001, 0010, 0011, 0012, 0100, 0101, 0102, 0110, 0111, 0112, 0120, 0121, 0122, 0123}.

In Sonderheit eignen sich ferner zur Darstellung der in der monokontexturalen Semiotik fehlenden Ortskategorie die 4! Permutationen der Kenosemiotik S = (1, 2, 3, 4), d.h. die Menge $\wp(S)$:

1	1	1	1	1	1	2	2	2	2	2	2	3	3	3	3	3	3	4	4	4	4	4	4	1
2	2	3	3	4	4	1	1	3	3	4	4	1	1	2	2	4	4	1	1	2	2	3	3	2
3	4	2	4	2	3	3	4	1	4	1	3	2	4	1	4	1	2	2	3	1	3	1	2	3
4	3	4	2	3	2	4	3	4	1	3	1	4	2	4	1	2	1	3	2	3	1	2	1	3

Literatur

Toth, Alfred, Semiotische Strukturen und Prozesse. Klagenfurt 2008

Toth, Alfred, Zeichen, Zahlen, Nummern. In: Electronic Journal for Mathematical Semiotics, 2012a

Toth, Alfred, Zu einer Strukturtheorie semiotischer Zahlen. In: Electronic Journal for Mathematical Semiotics, 2012b

8.5.2012